Der Stern.

Eine Zeitschrift zur Verbreitung der Wahrheit

und

Organ der schweizerischen und deutschen Mission

der

Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage.

Denn der Herr Herr thut nichts, er offenbare denn sein Geheimniß den Propheten, seinen Knechten.
Amos 3, 7.

Zwanzigster Band.

Bern.
Druck von Suter & Lierow.
1888.

Vorwort.

Am Schlusse dieses Jahres angelangt, übergeben wir den 20. Band des „Stern", der nun vollendet ist, und indem wir uns eifrig bemühten, denselben zu einem Boten der Wahrheit zu machen, sind wir dem himmlischen Vater zu tiefem Dank verpflichtet und hoffen, daß er dieses Werk mit seinem Segen krönen werde, damit es Vielen zum Trost und Segen gereichen möge.

Wie jedes Jahr uns dem Ziele, nach welchem wir streben, näher bringt, wächst auch die Verantwortlichkeit der Diener und Kinder Gottes in Bezug auf die Botschaft der Warnung, die wir allen Menschen zu bringen haben. In den Spalten dieser kleinen Schrift wünschen wir diese heilige Pflicht getreulich zu erfüllen, unseren Mitmenschen das Zeugniß der Wahrheit zu bringen und die Heiligen über die hohen Pflichten, die ihnen obliegen, zu unterrichten.

Bern, den 15. Dezember 1888.

Die Redaktion.

Inhaltsverzeichniß.

Seite

Auszug von Korrespondenzen 15. 29 39 55. 60. 119. 135. 151. 175. 222. 254 285. 301. 317. 381
Auszug von Präsident Woodruff's Rede 10
An die Heiligen der Schweizer und deutschen Mission 168
Abschiedsgruß 189. 311. 344
Aphorismen 343. 382

Bericht der Jura-Konferenz vom 18. März 1888 97
Berichtigung 319. 359
Bitte 352
Beecher und Ingersoll 12
Begräbnißfeier des Bundespräsidenten Hertenstein 376

Der Stern 7. 367
Das Weihnachtsfest in Bern . . . 14
Die Mission des Stern 24
Der Segen vom Gesetz des Zehnten 40
David Whitmers letzte Stunde und Zeugniß 85
Das Evangelium zu den Heiden . . 88
Die wahre Stimme 91
Die Juden in Palästina 103
Die Einheit in Christo 104
Die falsche Stimme 113
Der alte und der neue Bund . . . 120
Der mäßige Trinker 124
Das Zeugniß des neuen Bundes . 136
Das Hungerland 184
Der Manti-Tempel 200
Das moderne Christenthum 218. 232. 248 264
Die Verheerung in Langenthal . . 237
Die Excursion 277
Das wahre Evangelium 280. 296. 312. 328
Die Frauen der Mormonen . . . 289
Die erste Sünde 293
Die Versammlung der Juden . . . 294
Der wahre und lebendige Gott . . 321
Das Buch der Ungläubigen . . . 324
Das Christenthum 327
Das Schicksal eines Spötters . . . 321
Das 41. Jubiläumsfest 257
Die Wiederkunft Christi 360

Epistel von Präsident Woodruff und den zwölf Aposteln 1. 17. 33. 42. 177

Seite

Elisa R. Snow-Smith 11
Einige Irrthümer der Ungläubigen . 44
Erfolgreiche Männer 77
Ein Zeichen der Zeit 134
Eine Geschichte über Glauben . . 142
Einige Worte an meine gewesenen Schulkinder 156
Ehescheidung in Utah 187
Einweihung des Manti-Tempels 209. 225
Ein Blatt aus meinem Tagebuch . 269
Ein zweites Pompeji 283

Frauen-Hülfsvereine 56
Folgen der Konfiskation 346

Gedicht 48. 80. 128. 176. 192. 240. 256 304. 319. 336. 352. 384
Geringe Mittel 79
Götzen und Götzendienst 137
Gedenke des Sabathtages 169
Great Salt Lake City, Hauptsitz der Mormonen. 185
Göttliche Anerkennung des Manti-Tempels 235
Gehorsam 241
Genauere Beschreibung der himmlischen Kundgebungen im Manti-Tempel . 273
Gotteslästerung 305
Gruß, von Theodor Brändli . . . 345
Guter Rath 375

Herr Zehn-Minuten 317

Intelligenter Untersuchung würdig . 106
Ist Biertrinken gesund? 349

Kurze Mittheilungen 15. 30. 47. 64. 79 95. 112. 127. 144. 175. 191. 208. 222 239. 255. 271. 286. 303. 319. 335 350. 383
Konferenz der Ostschweiz . 75. 81. 94
Komm', o komm' mit mir, Lied mit Musik 154
Konferenz-Berichte von Salt Lake City 145. 161. 183. 193. 201. 337 353. 369
Kampf und Sieg, Lied mit Musik . 286

Notiz . . 71. 90. 153. 167. 368. 383

Seite

Predigt von Apostel Erastus Snow 49. 65
Predigt von Bischof Whitney . . . 129
Plaudereien aus Zion 111

Rev. Walpole Warren an modernes Christenthum und Mormonismus. 167

Statistischer Bericht der schweizerischen und deutschen Mission für das Jahr 1887 31
Statistische Berichte für 1887 — 1. Frauen-Hülfsvereine dieser Mission, 2. Sonntagsschule d. Gemeinde Bern, 3. Sonntagsschule d. Gemeinde Kiel, 4. Fortbildungsverein der Gemeinde Bern 95
Scheidegruß. 152
Senator Call's Rede im Kongreß . 364
Seltene Offenheit. 380

Todesanzeigen 16. 32. 48. 64. 80. 96 128. 160. 176. 192. 224. 256. 272 288. 304. 320. 352. 384
Todesanzeige v. Apostel Erastus Snow 183
Tabak 26
Theilweise Erfüllung des Wortes Gottes 172
Traurig, aber wohl wahr 238

Seite

Tod des Präsidenten Horace S. Eldrige 299
Tod des schweizerischen Bundespräsidenten 359

Unglaube 102
Ursprung der Kindertaufe 307
Unsere Reise nach Zion 333

Versäumt nicht das Zeugniß des Herrn 72
Verläumdung 252

Wahrer und falscher Gottesdienst . 58
Wiedervergeltung 118
Wenn Menschen so viel thun können 122
Wach' auf, mein Geist, wach' auf, Lied mit Musik. 223
Wahres Leben 231
Wahl eines Freundes 268
Wie es geschah 284
Wunderbare Entdeckung u. abermalige Bestätigung des Buches Mormon. 316
Weihnachten 378

Zum Neuen Jahr 8
Zur Erinnerung 87
Zum Kapitel der Ernährung . . . 108
Zeichen am Himmel und auf Erden 220

Der Stern.

Eine Zeitschrift zur Verbreitung der Wahrheit.

Erscheint monatlich zwei Mal.

„Denn aller Zeug, der wider dich zubereitet wird, dem soll es nicht gelingen; und alle Zunge, so sich wider dich setzt, sollst du im Gericht verdammen. Das ist das Erbe der Knechte des Herrn und ihre Gerechtigkeit von mir, spricht der Herr." Jes. 54, 17.

XX. Band. 1. Januar 1888. Nr. 1.

Epistel von Präsident W. Woodruff und den zwölf Aposteln

an die Heiligen in Konferenz versammelt in Salt Lake City, 6. Okt. 1887.

Liebe Brüder und Schwestern! Es erscheint zweckmäßig in dieser 58. halbjährigen Konferenz der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage, daß eine Epistel erlassen werden sollte, welches im Einklange steht mit den letzten fünf Konferenzen.

Der Tod von Präsident Taylor.

Da einige Apostel der Heiligen, wohlbekannter Umstände halber, an öffentlichem Auftreten verhindert sind, so erwartet die Kirche natürlicherweise einige Kundgebungen von ihnen, in Betreff derer Gefühle und Hoffnungen über das Werk unseres Gottes. Es ist der Kirche ein Verlust durch den Tod Präsident Taylors geschlagen worden, und wegen diesem wird ein tiefes Interesse in die Kundgebungen der Apostel gefühlt. Zwei Mal vorher hat die Kirche den Tod ihres Präsidenten zu beklagen gehabt, und jedes Mal hat das Ereigniß einen gründlichen Eindruck auf ihre Mitglieder gehabt. In diesem Falle ist dieses traurige Ereigniß mit mehr Bedeutsamkeit begleitet gewesen, als wenn es im ordinären Verlaufe der Verhältnisse stattgefunden hätte. Präsident Taylor starb in der Verbannung. Seit etwa zwei und einem halben Jahre ist er gezwungen gewesen, in der Verborgenheit zu leben und von allem Verkehr mit dem Volke, welches er mehr liebte, als sein Leben, abzuschließen.

Durch sein Dahinscheiden wird die Kirche zum dritten Male berufen, den Verlust des Mannes zu betrauern, der als ihr Präsident und als der Prophet, Seher und Offenbarer zu dieser Generation dagestanden hat. Die Erfahrung, welche die Heiligen gewonnen haben, während sie durch diese Anfechtungen passirten, ist von außerordentlichem Werthe für sie gewesen. Sie haben gelernt, daß Gott seine eigene Sache verfechten kann, und daß sie sich nicht zu sorgen und quälen nothwendig haben, noch im Zweifel über das Auskommen zu sein brauchen.

Nach dem Märtyrertode des Propheten Joseph standen Emporkömmlinge auf, welche vorgaben, daß ihnen der Platz an der Spitze der Kirche gebühre. Einige wurden von ihnen getäuscht, weil sie nicht mit der Ordnung der Priesterschaft familiär waren.

Die Verantwortlichkeit der Apostel.

Einige Zeit vor seinem Tode wurde der Prophet Joseph inspirirt, seinen Weggang von irdischen Dingen vorauszusehen. Dieses that sich auf verschiedene Weise kund, besonders aber in der großen Besorgniß, welche er zeigte, auf die zwölf Apostel alle Schlüssel und die Vollmacht der heiligen Priesterschaft, welche er erhalten hatte, zu legen. Er erklärte privatim und öffentlich, daß dieselben ausgerüstet und völlig autorisirt seien und daß er die Pflichten des Königreiches Gottes auf die Schultern der zwölf Apostel gelegt habe.

Präsident Woodruffs persönliches Zeugniß.

Ich Wilford Woodruff bin der letzte lebende Mann im Fleische, der bei jener Gelegenheit gegenwärtig war, und fühle es deshalb eine Pflicht, die ich der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage, dem gesammten Israel und der ganzen Welt schuldig bin, dieses mein letztes Zeugniß allen Nationen darzubringen, daß im Winter von 1843/44 Joseph Smith, der Prophet Gottes, die zwölf Apostel in der Stadt Nauvoo zusammenrief und viele Tage mit uns verbrachte, indem er uns unsere Verheißungen übertrug und uns in den glorreichen Prinzipien, welche Gott ihm offenbart hatte, belehrte. Bei einer dieser Gelegenheiten stand er beinahe drei Stunden auf seinen Füßen und erklärte uns die große und letzte Dispensation, zu welcher Gott seine Hand gelegt hatte sie auf der Erde in diesen letzten Tagen zu Stande zu bringen. Das Zimmer war wie mit verzehrendem Feuer angefüllt; der Prophet war mit der Macht Gottes reichlich angethan, und sein Angesicht war durchsichtig mit Klarheit und er schloß seine Rede, die für Zeit und Ewigkeit unvergeßlich bleiben wird, mit den folgenden Worten:

„Brüder, ich bin in meinem Herzen sehr betrübt gewesen, aus Furcht, daß ich von der Erde genommen werden möchte, mit den Schlüsseln des Königreiches Gottes auf mir, ohne dieselben auf die Häupter anderer Männer siegeln zu können. Gott hat auf mein Haupt alle Schlüssel des Königreiches Gottes gesiegelt welche nothwendig sind, die Kirche, Zion, und das Königreich Gottes auf der Erde zu organisiren, aufzubauen und die Heiligen auf die Wiederkunft des Menschen Sohnes vorzubereiten. Jetzt, Brüder, danke ich Gott, daß ich lebe, den Tag zu sehen, an dem ich euch eure Bestattungen ertheilen konnte, und ich habe nun alle Vollmachten des Aaronischen und Melchisedekischen Priesterthums und die Apostelschaft auf eure Häupter mit allen Schlüsseln und Vollmachten derselben versiegelt, die Gott mir ertheilt hat; und hiermit lege ich alle Arbeit, Bürde und Sorge dieser Kirche und dieses Reiches Gottes auf eure Schultern, und befehle euch im Namen des Herrn Jesu Christi, euch geschickt zu machen, diese Kirche und dieses Königreich Gottes vor dem Himmel und der Erde, und vor Gott, Engeln und Menschen zu entfalten; und wenn ihr es nicht thut, so werdet ihr Verdammniß erleben."

Und derselbe Geist, welcher das Zimmer zu jener Zeit füllte, brennt in meinem Busen heute, da ich dieses Zeugniß niederschreibe, und der Prophet Gottes bestimmte Niemand anderes, als die zwölf Apostel, um an der Spitze der Kirche zu stehen, und ihre Angelegenheiten zu leiten.

Die Präsidentschaft in den Aposteln.

Als der Prophet Joseph durch verrätherischen Meuchelmord dahingenommen worden war, so kannten Jene, welche den Geist Gottes besassen und in enger Verbindung mit ihm lebten, die Stimme des wahren Hirten, und wurden nicht durch die Ansprüche von Männern getäuscht, welche vorgaben, Vollmacht zu besitzen. Die Körperschaft der Kirche folgte der Leitung Jener, welche Gott erwählt hatte, und die sein Diener Joseph belehrt hatte, sich für die große Verantwortlichkeit vorzubereiten. Die zwölf Appostel mit Präsident Brigham Young als ihr Haupt, wurden der präsidirende Rath der Kirche.

Die Lektionen, welche die Kirche in Bezug auf die Priesterschaft und ihre Rechte damals lernte, sind niemals vergessen worden. Als Präsident Young von uns genommen wurde, so war kein Mißton noch Trennung in den Gemüthern der Apostel, und unter dem Volke war kaum eine Frage, auf wem die Rechte der Präsidentschaft ruhten. Präsident John Taylor nahm die Stellung ein, die ihm angehörte, und das Werk Gottes schritt ohne Unterbrechung weiter, und mit einer Einheit und Harmonie, seitens aller Betheiligten, welches sehr ergötzlich zu sehen war. Er stand nahe zehn Jahre an unserer Spitze, und hat während diesem Zeitraum die Gaben und Eigenschaften, welche zu seinem hohen Amte und seiner Berufung gehörten, besessen. Seine gänzliche Laufbahn ist von der Art, wie sie mit der gänzlichsten Genugthuung und Zufriedenheit von allen, welche die Wahrheit lieben und Rechtschaffenheit in Jenen bewundern, welche berufen sind, Diener Gottes zu sein, betrachtet werden kann. Von der Zeit an, daß er ein Mitglied dieser Kirche getauft worden war, bis sein Geist von dieser Erde wich, schwankte er niemals in seiner Rechtfertigung und Vertheidigung der Grundsätze der Rechtschaffenheit. Unter allen den verschiedenen Umständen, durch welche er und das Volk Gottes berufen waren, zu gehen, in der Mitte der tiefsten Prüfungen und Bekümmernisse, war seine Stimme immer in Tönen der Ermuthigung und Hoffnung erhoben; und wenn die Stürme am ärgsten wütheten, so stieg er ebenbürtig der Gefahr und entfaltete immer unerschrockenen Muth und niemals zurückschreckende Ergebung in das Zion Gottes. In der Vorsehung Gottes fiel es, sein Loos mit dem Propheten Joseph und dem Patriarchen Hyrum, als sie der Wahrheit zu Märtyrern fielen, und sein eigenes Blut wurde mit dem ihrigen vergossen. Obgleich bei dieser Gelegenheit gefährlich verwundet, so entkam er doch wunderbarlich dem Tode. Er war ein Mann, den der Herr liebte. Der Beweis von dem kann in der Thatsache gefunden werden, daß er ihn erwählte, über seine Kirche zu präsidiren, als sein Diener Brigham dahinschied. Wir fühlen unserm Gott und ewigen Vater dankbar, daß es uns vergönnt war, mit Präsident John Taylor zu leben und uns seiner Genossenschaft zu erfreuen und seine Mitarbeiter zu sein. Unser Verkehr mit ihm und die Präsidenten und Apostel, welche vor ihm in die Geisterwelt dahingegangen sind, erachten wir als eine große Ehre. Es ist uns eine Wonne, das Frohlocken im Voraus zu genießen, welches uns zu Theil werden wird, wenn es uns erlaubt sein wird, in deren Gesellschaft zu sein.

Wieder einmal ist die Verantwortlichkeit, über die Kirche zu präsidiren, dem Rathe der zwölf Apostel anheimgefallen. Die Räthe von Präsident Taylor, die Brüder Georg Q. Cannon und Joseph F. Smith, welche Mitglieder des Collegiums der zwölf Apostel waren, als sie zu Mitgliedern der ersten Präsi-

dentschaft gewählt wurden, sind seit seinem Tode wieder in ihre Plätze, als Mitglieder jenes Collegiums, getreten.

Siebenundfünfzig und ein halb Jahr sind seit der Organisation der Kirche verstrichen. Wenn wir uns unter Jenen umsehen, mit denen wir im Verkehr heute stehen, wie Wenige sind übrig geblieben von Jenen, welche unter dem Herrn halfen, das Fundament dieses Werkes zu legen, und wenn die Mitgenossen des Propheten in den früheren Arbeiten damit verbunden! Heute ist nur noch ein Apostel übrig von denen, welche zum Rathe der Apostel während der Lebenszeit des Propheten Joseph gehörten, oder in der That seit der Zeit, daß diese Thäler angesiedelt worden sind. Die andern getreuen Apostel, welche unter der Direktion des Propheten Joseph ordinirt worden waren, sind alle hinübergegangen. Seit dem Tode von Präsident Young sind ihm vier in die andere Welt nachgefolgt, und in derselben Periode sind sechs als Mitglieder des Collegiums der zwölf Apostel ordinirt worden. Dieses giebt einige Idee von den sich zugetragenen Wechseln, und wie schnell eine neue Generation thätigen Antheil am Aufbau Zions nimmt.

Die Arbeiten der Apostel.

Jene von uns, welche frei waren zu reisen, haben unsre Zeit dem Besuche der verschiedenen Pfähle geweiht, und haben ihren Versammlungen in ihren Quartalkonferenzen beigewohnt. Einige von uns haben in Mexiko gewirkt, andere in Arizona, nebenbei haben sie die Pfähle in Idaho und Utah besucht. Diese Quartalkonferenzen sind mit ausgezeichneten Resultaten begleitet gewesen. Die Leute kommen zusammen und erhalten Instruktionen und Rath über wichtige Gegenstände, und viel Gutes wird daraus genossen. Obgleich es beträchtliche Arbeit für die Apostel in Anspruch nimmt, dieselben zu besuchen, jedoch wir fühlen durch die Vortheile, welche diese Besuche den Leuten bringen, ermuthigt, da dieselben belehrt werden über allgemeine Vorkommnisse und hören guten Rath. In diesem Wirken hatten wir viel Freude und Befriedigung, besonders da wir eine Zunahme von Glauben unter den Heiligen wahrnehmen.

Die Geduld der Heiligen.

Obgleich viele der leitenden Männer gezwungen gewesen sind, abwesend zu sein, einige von ihnen waren in Gefängnisse geworfen, so sind doch die Bekenner standhaft gewesen, und haben mit zunehmendem Fleiße ihre Pflichten zu erfüllen gesucht. Die Verfolgung, welcher sie unterworfen waren, hat die Leute zum eigenen Nachdenken und zur Selbstthätigkeit geleitet, und nicht so viel auf die Leitung Anderer zu bauen. Dieses kann nicht verfehlen, gute Resultate herbeizubringen. Es ist nothwendig, daß alle Mitglieder der Kirche ihre Kräfte der Beurtheilung und Ueberlegung üben und vollständig verstehen sollten, warum sie die Richtung einschlagen, welche Gott vorzeichnet. Vernunftgemäßer Gehorsam, seitens seiner Heiligen, wünscht unser himmlischer Vater. Er hat uns Wahlvermögen gegeben, um für uns selbst zu denken und durch unsre Willensthätigkeit ein Zeugniß von ihm betreffs der Wahrheit der Prinzipien, welche er lehrt, zu erhalten; und dann fest und unerschütterlich in der Ausführung alles dessen, was nothwendig zur Seligkeit ist, zu sein.

Wir sind mit großer Zufriedenheit Zeugen von der Würde und dem Muthe gewesen, den die Heiligen in den Prüfungen der letzten drei Jahre kundgegeben haben. Deren Verhalten ist bewundernswerth gewesen. Sie haben große Fähigkeiten entfaltet. Die Mäßigung, Geduld und Geistesstärke, welche

sie zur Schau gestellt haben, sind Beweise, daß Gott mit ihnen gewesen ist. Gewältthätigkeiten, welche jedes andere Volk zu Handlungen der Widersetzlichkeit angespornt haben würden, sind widerholt an uns versucht worden. In andern Gemeinschaften würden sowohl Männer als Frauen unter solcher Behandlung verzweifelt sein. Doch der Herr hat seinem Volke Macht gegeben, sich zu beherrschen, und Friede ist erhalten worden. Aufruhr und Blutvergießen sind verhütet worden, und sogar bei großer Anreizung, wenn Blut vergossen wurde, konnte sich die Menge enthalten. Vorurtheil mag unsre Nation und ihre Behörden gegenwärtig abhalten, dies zu bekennen, wie edel das Betragen des Volkes unter diesen prüfenden Umständen gewesen ist, namentlich unter den großen Anreizungen, in Aufruhr auszubrechen; dennoch wird der Tag kommen, wenn alles dieses seine gehörige Anerkennung und schuldigen Preis für die Heiligen der letzten Tage finden und die Hochherzigkeit und Selbstbeherrschung derselben in dieser ganzen Verfolgung gepriesen werden wird.

Kinder- und andere Vereine.

In den Organisationen, welche unter unserem Volke in allen Ansiedelungen dieser Berge etablirt worden sind, ist für den Fortschritt, die Erziehung und die Beförderung aller Klassen reichlich gesorgt worden. Unter keinem Volke, von dem wir etwas wissen, sind solche Vorkehrungen getroffen worden für die Beseligung und Sorge der Mitglieder der Gesellschaft aller Altersklassen, wie unter den Heiligen der letzten Tage. Wenn wir und unsre Kinder nicht Fortschritte in Intelligenz und der Kenntniß aller Prinzipien machen, welche zum Leben hier und in der Nachwelt gehören, so ist es, weil wir die Gelegenheiten, welche uns in unserem Bereiche dargeboten werden, nicht benutzen. Wir haben die Kindervereine gegründet für den Nutzen der Kinder unserer Kirche und deren Belehrung in den einfachen Prinzipien, welche sie verstehen können. Wir haben auch Sonntagsschulen für die Erziehung und Belehrung jener von größerem Alter. In denen können sie die Lehren der Seligkeit und die Geschichte des Werkes Gottes lernen, und können für größeren Fortschritt vorbereitet werden. Dann haben wir die Jugendvereine für Jünglinge und Jungfrauen, welche organisirt worden sind, wie deren Namen anzeigen, für die Entwickelung der Jugend beider Geschlechter, und für deren Beförderung in allen Dingen, welche sie für ihr zukünftiges Leben in Nützlichkeit und Ehrbarkeit tüchtig machen können. Doch neben diesen Organisationen haben wir die verschiedenen Kollegien der Priesterschaft, in denen jeder junge Mann, der dessen würdig ist, zu einem Amte in derselben ordinirt werden kann. Die jungen Frauen, wie sie in Jahren zunehmen, können auch eine Sphäre der Nützlichkeit in den Frauenvereinen finden, welche zu dem Zwecke, die Bischöfe und deren Räthe und Lehrer in den Gemeinden zu unterstützen, organisirt worden sind, um für die Armen zu sorgen und die Leidenden und Beschwerten zu erquicken. So daß mit Hilfe dieser Organisationen, welche für uns als ein Volk von ungeheurem Interesse sind, Jedermann von früher Kindheit zur vollen Reife Schritt für Schritt vorwärts geleitet werden kann, von einem Grade der Erkenntniß zu einem anderen, bis völlig tüchtig, die Pflichten des vollkommenen und ehrbaren Mannes- und Frauenalters zu übernehmen.

So weit uns bekannt, thuen die Schwestern, welchen die Sorgfalt über die Kindervereine anvertraut ist, ein lobenswerthes Werk, indem sie das Interesse in den Kleinen erregen und ihnen in einfacher Weise die Lectionen gemäß

deren Auffassungsvermögen beibringen. Wir hoffen, daß in allen unseren Ansiedelungen diese Vereine die immerwährende Sorgfalt und Aufmerksamkeit unserer weisen und urtheilsfähigen Schwestern erhalten mögen. Der Saame, welcher durch die dort gegebenen Instructionen in die Herzen der Kinder gepflanzt, wird nach Jahren eine reichliche Ernte hervorbringen, welche die Herzen der Heiligen, die es sehen, erfreuen wird.

Unsre Sonntagsschulen u. s. w.

Der Fortschritt der Sonntagsschulinteressen in Zion fährt mit Befriedigung fort, obgleich unzweifelhaft etwas gehemmt, durch die erzwungene Abwesenheit, von dessen Arbeiten und Verbindungen, so vieler Brüder und Schwestern, welche in früheren Jahren ein lebhaftes Interesse in seiner Wohlfahrt genommen haben. Wir gewahren mit Vergnügen die immerwährend wachsende Anzahl von Schulen, Lehrern und Schülern, wie berichtet von den Vorstehern der Union und ohne Zweifel hervorgebracht durch die augenscheinliche Sorgfalt der präsidirenden lokalen Autoritäten unserer Ansiedelungen, daß sie eine Sonntagsschule organisiren als eine der ersten Anstalten ihrer Gemeinde. Wir freuen uns auch, daß in den meisten ausländischen Missionen der Kirche Sonntagsschulen und Fortbildungsvereine organisirt werden, wo immer thunlich. In Großbrittanien, auf dem Continente Europa's, in Neuseeland und den Sandwichinseln, sowie auch in den zerstreuten Gemeinden der Missionen in den Vereinigten Staaten; diese Anstalten tragen zu einem Einflusse bei, den Charakter der Kinder der Heiligen der letzten Tage zu bilden und zu erziehen.

Die Fortbildungsvereine thun auch viel Gutes in allen unsern Ansiedelungen. In Verbindung mit ihnen und den Sonntagsschulen wünschen wir unsern Brüdern und Schwestern, welche mit dieser preiswürdigen Arbeit, diese Anstalten zu pflegen, betraut sind, in Erinnerung zu bringen, daß die anfängliche Absicht der Organisation von Sonntagsschulen und Fortbildungsvereinen unter uns war, daß die Kinder und die ganze Jugend der Heiligen in den Prinzipien des Evangeliums weise gemacht werden und deren Glaube in die Offenbarungen Gottes entwickelt werden möchte. Dieses sollten die Vorsteher und Lehrer im Auge halten. Die Textbücher im Gebrauche sollten beinahe ausschließlich die Offenbarungen Gottes, wie sie in den alten und neuen Schriften enthalten sind, und die andern Werke der Kirche sein. Die Belehrungen, während direkt, kurz und einfach, sollten solcher Art sein, daß sie den Glauben vermehren, die Hochachtung und Liebe entwickeln und die Intelligenz der jugendlichen Zuhörer zu den göttlichen Prinzipien, welche wir durch Gottes Gnade empfangen haben, entflammen. Alle Bestrebungen, wie immer gelind, diese Institutionen weltlich zu machen und so umzugestalten, daß sie den gegebenen Zwecken bei ihrer Organisation nicht entsprechen könnten, sollten entschieden zurückgewiesen werden. Der Geist und die Belehrungen des Evangeliums sollten ungetheilten Einfluß in allen unsern Ministrationen in Verbindung mit diesem Gegenstande halten. In den theologischen und andern Klassen sollten alle Diskussionen über Gegenstände, welche Gott in seiner Weisheit nicht völlig offenbart, so viel wie möglich vermieden werden. Wir wissen, daß es viele Personen giebt, welchen es mehr Freude zu machen scheint, über Fragen, welche sehr mysteriös erscheinen und welche in unserem gegenwärtigen Stadium von Erkenntniß nicht wohl beantwortet werden können, zu verhandeln, denn über solche Gegenstände, welche deutlich und einfach und gegenwärtigen Fortschritte wesentlich sind. Der

Herr hat so viel offenbart, welches wir verstehen können und welches wir lernen sollten, damit wir in den Arbeiten, welche uns hier obliegen, nützlich sein mögen, daß wir uns nicht in Diskussionen über Gegenstände einzulassen brauchen, welche keineswegs unsere Glückseligkeit hier oder ewige Seligkeit im Jenseits behelligen werden. In unsern theologischen Klassen, Kollegiumsversammlungen und andern Zusammenkünften brauchen deshalb diese Debattenfragen nicht an die Tagesordnung gebracht zu werden, um die Zeit in Anspruch zu nehmen und andere nützlichere Gegenstände auszuschließen. In den Kindervereinen, Sonntagsschulen und den Fortbildungsvereinen sollte der Gesang einen großen Theil der Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen. Gesangübungen können sehr anziehend gemacht werden und sind auch eine werthvolle Zugabe in der Jugend. (Fortsetzung folgt.)



Der „Stern". — Zum Neujahrs-Gruss.

Sieh', ich komm' dein Gast zu sein,
Kehr' in deiner Hütte ein,
Bring' dir Freud' und frohe Kund',
Glück zum Neuen-Jahres Bund.
Nimm mich auf, verwirf mich nicht,
Denn ich bring' dir Kraft und Licht.

Neuigkeit von nah und fern
Bring' ich dir mit Freude gern,
Leg' sie auf dem Tische hin
Als ein Mahl für Herz und Sinn.
Iß dich satt, wirst finden dran,
Daß ich dich erquicken kann.

Selbst den Himmel schließ ich auf
Dir als Licht zum Lebenslauf,
Zeig' dir seine Herrlichkeit,
Die auch steht für dich bereit,
So du stets nach meinem Wort
Trittst hinan zur gold'nen Pfort'.

Weisheit schöpf' ich überall,
Scheu' mich nicht vor Berg und Thal;
Dring' auch in des Königs Hof,
Fürchte weder Klein noch Groß;
Selbst von Kaiser und Gericht
Ernt' ich oft für meine Schrift.

Und wenn Sorg' und Kummer quält,
Und dir dann an Trost es fehlt,
Leg' ich dir die Bibel aus,
Lenk' dein Fuß zu Gottes Haus,
Zeig' dir dort, wie Jesus Christ
Lindert allen Schmerz für dich.

Hör' mich denn und nimm mich auf,
Förd're mir auch meinen Lauf,
Daß ich stets als Friedensschrift
Treu erfülle meine Pflicht;
Denn ich bring' in jedes Haus
Glück und Segen überaus.

Gern beleucht' ich dir den Tisch,
Lieber doch dein Angesicht,
Bleib' dir treu auch in der Noth
Und sogar bis in den Tod;
Denn wenn dir dein Herz gebricht,
Schreib' ich noch die Ueberschrift.

Schick' mich auch zum Nachbar dort,
Denn ich trage Gottes Wort
Hell und klar aus Himmelshöh'n
Wie der Stern von Bethlehem.
Sieh', der Herr hat mich gestellt
Heut zum Licht der ganzen Welt.

L. F. Mönch.



Der Stern.

Deutsches Organ der Heiligen der letzten Tage.

Jährliche Abonnementspreise:
Für die Schweiz Fr. 4; Deutschland Mk. 4; Amerika 1.25 Dollars. — Franco.
Redaktion: Friedrich W. Schönfeld, Postgasse 36.

Bern, 1. Januar 1888.

Zum Neuen Jahre.

Der intelligente Leser und Denker kann nicht anders, als beim Wechsel des Jahres einen Rückblick auf die nächste Vergangenheit, das alte Jahr, werfen, und die Ereignisse, die im individuellen sowohl als allgemeinen Interesse hervorragend waren, mustern, und unwillkürlich wendet er sich von allen den vielleicht freudigen, oft auch ernsten Scenen der Vergangenheit, vorwärts in die neue Zeitepoche, und sei es mit Hoffnung oder mit Bangen, immer stehen die möglichen Begegnisse des neuen Jahres vor ihm und er steht vorbereitet oder nicht in voller Erwartung der Dinge, die da kommen sollen.

Wir theilen mit vollem Herzen die Empfindungen, und was immer die Zukunft einem Jeden von uns bescheiden mag, so ist es unser innigster Wunsch, daß dieses neue Jahr unsere gerechten Wünsche zu erfüllen berufen sei. Namentlich fühlen wir den Armen, den Trauernden, den Wittwen und Waisen und den um Gerechtigkeit willen Verfolgten und Geschlagenen und den Leidenden aller Art mit vollem Herzen unsere ungetheilteste Theilnahme zuzuerkennen und begleiten sie in dem neuen Zeitabschnitte mit Glück- und Segenswünschen.

Die Interessen des „Stern" liegen parallel mit denen des Volkes Gottes, Wahrheit zu verbreiten und durch Licht und Erkenntniß die Gemüther unserer Mitmenschen von den Fesseln der Finsterniß und des Aberglaubens zu befreien. Wie die Furcht des Herrn aller Weisheit Anfang ist, so muß die wahre Erkenntniß des Verhältnisses zwischen Gott und uns seinen Kindern ein großer Segen sein; und das Evangelium mit seinen berufenen Dienern, und Gaben und Segnungen auf dem Felsen der Offenbarung stehend macht uns bekannt mit dem Plane der Erlösung und mit den Zwecken Gottes und seinen Werken. Da ist kein Studium so erfreulich, als mit der Hülfe des heiligen Geistes die Vergangenheit wieder zu durchschreiten und die Zukunft zu verstehen, und dieses ist nothwendig, um mit den Werken Jehovahs bekannt zu werden.

Der Mensch als ein Doppelwesen kann nicht glücklich sein, es sei denn, daß er seine Verehrung seinem Schöpfer darbringe, da ist keiner ausgenommen. Nur in der Verworrenheit der Begriffe ist es erklärbar, daß wir — das Ebenbild des Schöpfers — den Menschen, Dingen huldigen sehen, die unter

seiner Würde sind. Der Trunkenbold und Schlemmer hat nie von Kindesbeinen an gelernt, seine Leidenschaften einem höheren Grundsatze unterzuordnen, sondern, sei es nun durch falsche Erziehung oder ungünstige Einflüsse in seiner Jugend, immer fröhnte er dem ersten Eindrucke der thierischen Natur; nichtsdestoweniger hat er einen Gegenstand der Huldigung, und ist nur dann glücklich, wenn er den Tribut dem Abgott zollt. Was ihm der Bauch, das ist dem Geizhals der Schatz; sein Abgott ist Geld und Gut, niemals denkt er daran, daß er Schätze sammelt, die Motten und Rost fressen, gleichviel ob in der Jugend oder an der Schwelle des Todes; der Eifer für den Erwerb seines Gottes nimmt mit den Jahren zu. Die Thatsache ist: er muß eben dem Wunsche der menschlichen Natur nachgeben, lernte niemals höher steigen als zu Geld. Dieses ist der Brennpunkt seines Lebens und das Ende ist, er wird dem Abgotte ein Opfer und sinkt an der Seite seines Ideals darnieder in den Staub. Ebenso mit ihm der falsche Religionsbegriffe hat, und sei es, daß er aus Rücksicht seiner weltlichen Stellung oder aus Ehrgeiz oder Menschenfurcht vom Weitersuchen verhindert wird. Da ist kein fixirtes System von Rhytus, welches vollständiges Licht und vollkommene Seligkeit gewährt, als geoffenbarte Religion: — das Evangelium Jesu Christi, mit von Gott berufenen Dienern nach der Ordnung der ursprünglichen Kirche. — In ihr ist kein Stillstand, sondern ewiges Leben, in dem jeder Tag seine neuen Gestaltungen gebiert.

Wir lesen, daß keine Abgöttischen, keine Geizigen noch Trunkenbolde in das Reich Gottes kommen werden, einfach nicht, weil dasselbe viel höhere Ziele anstrebt. Es besteht darin, Gott und die Wahrheit zu erkennen und nach Vollkommenheit streben, und dieses erfordert von Allen, die vergänglichen Dinge dieser Welt unterzuordnen.

Die Anstrebung dieser hohen Ziele hat gegen das Evangelium Jesu Christi und seine Bekenner die bitterste Verfolgung herbeigebracht; um gegen die Wahrheit zu kämpfen, mußte man ihren natürlichen Gegner, die Lüge, in's Feld ziehen, und wie das vergangene Jahr ein Zeuge vieler Verläumdungen und Ungerechtigkeiten war, so ist vorauszusehen, daß so lange wir selbst mit unsern eigenen Schwächen zu kämpfen haben, jedenfalls der Sieg noch nicht gänzlich herbeigebracht werden wird. Doch die Verheißungen Gottes fehlen niemals. Die Kirche und ihre göttlichen Prinzipien stehen fest und es stehet geschrieben, daß „aller Zeug, der wider dich zubereitet wird, dem soll es nicht gelingen; und alle Zunge, so sich wider dich setzt, sollst du im Gericht verdammen. Das ist gas Erbe der Knechte des Herrn und ihre Gerechtigkeit von mir, spricht der Herr.“ Der Kampf ist: Wahrheit gegen Irrthum und wir werden bald gewahr, so wir unsere Pflichten thun gegen Gott und unsere Mitmenschen, gemäß dem Lichte, welches wir empfangen haben, so wird endlich Wahrheit zur Anerkennung kommen und Irrthum muß fallen; und wer immer dem Irrthum gehuldiget hat, sei es in individueller Beziehung oder im Allgemeinen, Gott der Herr wird ihn zum Falle bringen, denn es ist nicht gut gegen Gott streiten.

Wir ermahnen die Heiligen, auch in diesem Jahre getreu unserm Motto zu sein und auszuharren auch in diesem neuen Jahre, und der Segen und Friede Gottes wird mit ihnen sein und die Wunder seines großen Werkes vor ihren Augen entfalten, welches Zeugniß einer der glücklichsten Zustände des menschlichen Gemüthes ist.

Auszug von Präsident Woodruffs Rede,

gehalten im Salt Lake City-Tabernakel am 9. Oktober 1887.

Eine große Freude bemächtigte sich der ungeheuren Versammlung am Sonntag Nachmittag, als plötzlich Präsident Woodruff auf der Rednerbühne einige Minuten vor dem Anfange der Versammlung erschien, und mit Verbeugung und Handwinken die Anwesenden begrüßte und dann seinen Platz einnahm. Er wurde sogleich erkannt und die ganze Versammlung stand auf und begrüßte den bejahrten Führer mit lautem herzlichem Applaus. Es war eine Scene, welche noch lang in der Erinnerung leben wird. Der treue Apostel war seit mehr denn 50 Jahren im Dienste des Herrn und der Menschen und sein Haar war gebleicht, und unter denen, die ihn begrüßten, waren Viele, welche ebenfalls seit beinahe einem Menschenalter Zeugen der Thaten des Dieners Gottes gewesen waren, und die Thatsache, daß er nun, nach einem erzwungenen Exil, so unerwartet vor ihnen erschien, brachte einen Ausdruck der Freude hervor, den nur diejenigen würdigen können, deren Herz für die Prinzipien des Evangeliums Jesu Christi in Liebe erglüht. Nachdem das heilige Abendmahl ertheilt worden war, nahm Präsident Woodruff das Wort:

Meine Brüder und Schwestern und Freunde, ich wünsche Ihnen zu sagen, daß ich Gott danke, daß ich die Freude habe, einmal mehr die Angesichter der Heiligen sehen zu können. Ich fühle, wie Mark Antonius, als er ging, um Cäsar zu begraben, sprach er: „Ich komme Cäsar zu begraben, nicht ihn zu loben." Ich komme die Heiligen der letzten Tage zu sehen, und nicht zu ihnen zu predigen. Sie haben genug Aelteste hier, Ihnen das Evangelium zu predigen, doch ich habe längst gewünscht, einmal wieder die Heiligen in diesem Tabernakel zu sehen. Es sind nun über drei Jahre her, seit ich nicht mehr in diesem Tabernakel war, und ich will Euch erzählen, wie ich fühlte, zur Konferenz zu gehen. Ich fühlte, daß es unserer großen und mächtigen Nation keinen Schaden thun wird — eine Nation von 70 Millionen — wenn 2 oder 3 alte Männer 75 oder 80 Jahre alt in dieses Tabernakel kommen und in die Angesichter der Heiligen schauen und die ihrer Frauen und Kinder. Ich weiß nicht, ob ich ein Weib und Kind hier habe. Wenn so, so werden sie sehen können, wie alt ich geworden bin, seit ich sie das letzte Mal sahe, einige von uns sind so lange abwesend, daß wir vergessen haben, wie unsere Frauen und Kinder aussehen. Ich fühle jedoch friedlich zu allen Menschen der Erde. In Betreff des Predigens will ich sagen, daß ich dieses Evangelium seit 54 Jahren gepredigt habe, und ich habe längst gelernt, daß es unnütze ist, nachzudenken, was zu den Heiligen zu predigen. Wenn ich hier über diese Versammlung blicke, so kommen die Tage der Vergangenheit zurück in meine Seele, und es sind Gedanken sehr ernster Natur. Vor genau 54 Jahren wanderte ich mit dem Propheten Joseph, Patriarch Hyrum, Brigham Young, Heber C. Kimball, Georg A. Smith und vielen anderen, etwa 250 Seelen, ein tausend Meilen weit, für die Erlösung unserer Brüder, um ihnen in der Mitte von Verfolgung beizustehen. Die meisten dieser Männer sind hinübergegangen. Seit wir in die Thäler dieser Felsengebirge kamen, sind 11 der Apostel verblichen und stehen nun vor dem Angesichte Gottes, um für ihre Brüder zu

bitten. Dieses sind meine Gedanken in diesem Tabernakel, in welchem ich mit diesen edlen Männern zusammengewirkt habe. So auch hat Präsident Taylor sein Werk vollendet. Ich fühle manchmal recht einsam, und als seien seit den Tagen von Kirtland und Nauvoo zwei oder drei Generationen verflossen. Doch ich frohlocke in die Prinzipien des Evangeliums, welches ist ewiges Leben, Licht, Wahrheit, den Heiligen offenbart.

Wir sind berufen worden, durch viel Trübsale zu gehen, doch immer noch ist die Wahrheit auf der Erde, wie im Himmel. Immer ist es mein Wunsch gewesen, Propheten und Apostel wieder auf der Erde zu sehen, und nun ist mir dieser Wunsch erfüllt, und mehr, ich bin mit ihnen in Gemeinschaft für viele Jahre verbunden gewesen.

Wir sollten uns dessen erinnern, daß wir hier auf eine Mission gesandt worden sind, um im Weinberge des Herrn zu arbeiten, und wir haben dieses für viele Jahre gethan und einige von uns stehen am Ende ihres Wirkungskreises. Diese irdischen Verhältnisse sind nicht unser Heim. Ich bezeuge vor Gott, Engeln und Menschen, daß die Fülle des Evangeliums gekommen ist und daß Joseph Smith der Prophet Gottes war, der die alten Urkunden wieder brachte, von denen die Propheten geredet haben, und er hat auch das Buch der Lehren und Bündnisse durch die Macht Gottes hervorgebracht. Diese Dinge sind wahr. Wir sollten diese Bücher studiren und in unsern Herzen bewahren. Gott hat sein Werk beschützt und wird es fortbeschützen, so lange wir recht zu thun wünschen. Ihr habt in dieser Konferenz viel gehört für die Erlösung unserer Todten und über Tempelbauen. Dieses, liebe Brüder, sind wichtige Werke. Dieses ist eine Arbeit, welche die Abgeschiedenen nicht mehr für sich selbst thun können, und ist ein ähnliches Werk, welches Christus zu erfüllen kam. Dieses Werk sind nur die Heiligen willens zu thun, und die Abgeschiedenen werden euch dafür segnen, wenn ihr ihnen begegnet. Bruder Woodruff gab viele herrliche Instructionen und segnete die Versammlung.

Eliza R. Snow Smith.

Das Verscheiden von dieser Welt Scenen von Eliza R. Snow Smith erweckt ohne Zweifel in den Herzen der Heiligen in Zion, welche mit der verehrten Dame bekannt sind, die heiligsten Gefühle der Hochachtung. Obgleich reif an Jahren und ihr am 5. Dezember Morgens erfolgter Tod nicht unerwartet kam, so war doch das langjährige segensreiche Wirken von Schwester Eliza unter dem Volke Gottes, verbunden mit ihrem hohen dichterischen Talente, und ihre Treue und Ausdauer in ihrem Berufe unter den Frauen Zions eine Ursache, daß ihr Dahinscheiden mit banger Erwartung vorhergesehen wurde.

Schwester Eliza R. Snow Smith wurde am 21. Januar 1804 in Becket, Berkshire County, Mass., geboren, und war sonach in einem Alter von 83 Jahren, 10 Monaten und 14 Tagen Die Verstorbene war wohl erfahren in allen Hausarbeiten und verstand alle Arten weibliche Arbeiten, besaß ein hohes literarisches Talent, welches alles ordinäre Talent weit in den Schatten stellte. Sie wurde in den frühen Tagen der Kirche mit Mormonismus bekannt und

adoptirte die Prinzipien des Evangeliums als ihre Lebensrichtschnur, indem sie am 5. April 1836 getauft wurde und nach Kirtland in Ohio zog, wo damals die Heiligen lebten.

In der ersten Organisation des Frauenvereins, der in Nauvoo, Illinois, unter der Direction des Propheten Joseph Smith errichtet wurde, wurde Schwester Eliza zur Secretärin ernannt, und in den späteren Organisationen dieser Vereine unter den Heiligen in den Felsengebirgen Utahs bekleidete sie das Amt einer Präsidentin, und ihr Genius drang in und begeisterte alle Organisationen der Art. Auch in den Vereinen der jungen Damen und der Kinderorganisationen war sie der leitende Genius. Ihr hoher Geist, der sich in den Produktionen der Feder kundgab, war unübertroffen, und sie war eine Leiterin in den friedlichen Pflichten der Frau im Hause und in der öffentlichen Wohlfahrt sowohl, als in den Scenen der bittersten Verfolgung und Widerwärtigkeit.

Es ist deshalb, daß die ganze Gemeinschaft der Heiligen trauert, denn die man liebt, mißt man ungern, obgleich Schwester Eliza kurz vor ihrem Tode erklärte, daß sie vollständig ergeben in den Willen Gottes war und willig war, des Herrn Willen anzuerkennen.

Sie starb, umgeben von Freunden, und war bis etwa 5 Minuten vor ihrem Tode im vollen Gebrauche ihrer Geistesfähigkeiten.

Beecher und Ingersoll. *

(« Juvenile Instructor. »)

Henry Waard Beecher, dessen Tod nur erst kürzlich verzeichnet wurde, war einer der berühmtesten Theologen seiner Zeit. Seine große Kenntniß und Beredtsamkeit gewann ihm große Audienzen, wo immer es ihm zu sprechen beliebte, und obgleich er nicht in die Lehren der Heiligen der letzten Tage zu glauben vorgab, so nahm er doch Gelegenheit wahr, sich über Ideen in seinen Predigten auszusprechen, welche der Herr durch den Propheten Joseph Smith offenbart hat und welche zur Zeit ihrer ersten Proklamation vor der Welt als „Irrglaube" gehalten wurden.

Beecher war ohne Zweifel in seinem Glauben und seinen Theorien weit vor vielen modernen Predigern voraus. Er stand auch weit über den Vorurtheilen, welche den Predigern der Sectenkirchen so eigen sind, wenn die „Mormonen" in Frage stehen, und es war sein Wunsch, daß dieses Volk frei gelassen werden sollte, Gott nach den Eingebungen des Gewissens zu dienen, denn er erkannte viele ihrer vorzüglichen Eigenschaften an. Daß er ein fleißiger Forscher und rastloser Arbeiter in seinem Fache war, können wir nicht anders als zugeben, und wir müssen ihm einen Grad von Aufrichtigkeit in dem erwählten Fache zusprechen. Obgleich mit Schwachheiten behaftet, war er trotz alledem ein großer Mann.

Colonell (Oberst) Robert Ingersoll, vielleicht ebenso berühmt in seinem

* Der erstere ein berühmter Theolog, der andere ein Ungläubiger.

Sache, wie der große Brooklyn Theolog, ist ein Verwerfer aller Religion, ein Nichtgläubiger an Gott, ein Spötter über heilige Dinge. Gerecht, wie er sein mag als Mensch, und beredt und mächtig in Worten, doch ist er ohne den heiligen Einfluß, welcher alle Menschen zu Brüdern macht. Obgleich gelehrt und scharfsinnig, so sinkt ihn doch sein Abschen und seine Verlängnung für heilige Dinge unter die Hochachtung seiner Mitmenschen. Dieses kann jedoch zu seinen Gunsten gesagt werden, daß er weder ein Schmarotzer noch ein Heuchler ist, und der männliche Stand, den er mehr als einmal zu Gunsten von Gerechtigkeit gegen alle Menschen jeder Klasse einnahm, verdient die höchste Anerkennung.

Eines Tages trug es sich zu, daß sich diese zwei großen Männer in Gesellschaft von mehreren hervorragenden intelligenten Personen begegneten. Verschiedene interessante Gegenstände wurden besprochen und in einer angenehmen und belehrenden Weise verhandelt, doch Religion wurde absichtlich vermieden. Der hervorragende Ungläubige war zu höflich, um Religion in's Gespräch zu ziehen, und der mächtige Theolog hielt dieselbe für zu heilig, um sie den Anfechtungen des Ungläubigen und Spötters auszusetzen. Endlich jedoch brachte einer der Anwesenden, ohne Zweifel mit dem Wunsche, einige Worte des Widerspruchs zwischen Ingersoll und Beecher zu hören, die Position des letzteren an religiöse Gegenstände zur Erwähnung. Augenblicklich begann der Ungläubige seine Ansichten zu vertheidigen und wurde warm in der Vertheidigung seiner „ehrlichen Ueberzeugung", wie er es nannte. Mehrere der Gegenwärtigen machten Einsprüche zu seinen Angaben, doch wider allgemeines Erwarten beharrte Beecher im Schweigen, mit seinen Gedanken anscheinend einem anderen Gegenstande zugewendet, bis die Person, welche den Gegenstand zuerst berührt hatte, sich zu ihm wandte und sprach:

„Mr. Beecher, haben Sie nichts auf diese Frage zu erwidern?"

Der alte Herr richtete sich langsam von seinem Nachsinnen auf und antwortete:

„Nichts in der That, wenn Sie mich entschuldigen wollen, daß ich dem Gespräch eine andere Richtung verleihe, ich will sagen, während die Herren sprachen, war mein Gemüth auf einen zu betrauernden Gegenstand gerichtet, von dem ich heute Zeuge war."

„Was war es?" nahm Ingersoll plötzlich das Wort, der, trotz seiner sonderbaren Ansichten über das Jenseits, bekannt wegen seiner Herzensgüte ist.

„Ei," sagte Mr. Beecher, „als ich heute die Stadt herunter kam, sahe ich einen armen lahmen Mann mit Krücken, der langsam und sorgfältig seinen Weg durch einen Pfuhl von Morast über an die andere Seite der Straße hindurchfühlte. Eben hatte er die Mitte des Schlammes erreicht, so überholte ihn ein großer rauher Raufbold, selbst über und über schmutzig, entzog dem Armen die Krücken und ließ ihn schmutzig und hülflos in dem Pfuhl von fließendem Schlamm, der ihn beinahe bedeckte, liegen."

„Welch ein Unmensch war das?" sagte Ingersoll.

„Welch ein Unmensch war das?" wiederholten Alle.

„Yes," sagte der alte Beecher, der sich von seinem Stuhle erhob und sein langes gebleichtes Haar zurückstrich, während seine Augen mit dem alten Jugendfeuer erglühten, als er sie auf Ingersoll heftete — „yes, Oberst Ingersoll,

Sie sind der rauhe Mann. Die menschliche Seele ist lahm, doch die Christenheit gibt ihr Krücken, um ihr über die Heerstraße des Lebens hinüberzuhelfen. Es sind ihre Irrlehren, welche diese Krücken hinwegreißen und dieselbe hülflos und als ein steuerloses Wrack im Schlamme der Verzweiflung lassen. Wenn der Raub der menschlichen Seele von ihrer einzigen Hilfe auf dieser Erde — der Religion — ihre ganze Aufgabe ist, so verfolgen Sie ihn nach Herzenslust. Es erfordert einen Architekten, ein Haus zu bauen, doch jeder Brandstifter kann es in Asche legen."

Der alte Mann setzte sich nieder und Stille brütete über die ganze Scene. Oberst Ingersoll sahe ein, daß er seinen Meister im Illustriren gefunden hatte, und erwiderte nichts. Die Gesellschaft nahm den Hut und löste sich auf.

F. W. Sch.

Das Weihnachtsfest in Bern.

Wie üblich und schon seit mehreren Jahren thatsächlich in Anwendung gebracht, eine Prüfung der Sonntagsschulkinder in der Gemeinde Bern abzuhalten, und das Nützliche mit dem Angenehmen zu verbinden, so wurde auch in diesem Jahre, und zwar am Samstag den 24. Dezember Abends, im Kanzleizimmer der Redaction eine solche Prüfung abgehalten und zugleich beschlossen, wieder wie in früheren Jahren den Kindern der Sonntagsschule eine Freude zu bereiten.

Das Ganze war, um allseitig genügend zu sein, in die Hände eines Committees gegeben worden, und somit hatte ein Jeder dieses Committees den ihm von den Vorstehern zugesprochenen Theil des Programmes zu erfüllen.

Die vier Klassen der Sonntagsschule hatten ihren Fähigkeiten entsprechende Uebungen, theils vom Katechismus, theils von der Bibel, in Fragen und Antworten bestehend zu untergehen. Diese Uebungen, verflochten mit, der Gelegenheit entsprechenden Gesängen, waren, mit früheren Vorkommnissen verglichen, ein vollständiger Erfolg zu nennen. Namentlich war es erfreulich und zugleich ergötzlich, die schlagfertigen Antworten der kleineren Schüler anzuhören.

Nachdem dieser Theil beendigt worden war, kam der zweite und besonders amüsante der Vorträge, welcher im Singen und Declamiren von entsprechenden Stücken, namentlich mit Bezug auf die Weihnachtszeit und den Lichterbaum, bestand; und die theils von den Kleinen in recht drolligem Berner Dialect und mit gutem Effect vorgetragen wurden. Es würde zu viel Raum beanspruchen, um nähere Erwähnungen darüber zu machen. Dieser Theil endete mit einigen Worten, den Nutzen der Sonntagsschulen darthuend und auch zugleich, den der Ermunterung im guten Werke der Sonntagsschule fortzufahren.

Während alledem war ein wohlgefüllter und mit zahlreichen Lichtern versehener Tannenbaum, den Blicken der verlangenden Kleinen durch einen Vorhang verdeckt, angezündet worden, und mit einem Male, durch Beseitigen des Vorhanges, wurde derselbe den leuchtenden Gesichtern im vollen Glanze strahlend enthüllt. Nun ging's an ein Staunen und Jauchzen. Der Zweck war, den Lehrern und Kindern, die thätigen Antheil an der Sonntagsschule genommen hatten, eine kleine Gabe der Anerkennung, und den Mittellosen eine solche der

Hilfeleistung zu spenden. Die Mittel waren theils von der Sonntagsschulkasse, vom Frauen- und vom Fortbildungsverein und der allgemeinen Kasse sowohl als einzelnen Mitgliedern beigetragen. Doch um die Freude allgemein zu machen, wurden Gaben an beinahe alle vertheilt, oft nur scherzweise ein Lebkuchen und einigen spaßhaften Bemerkungen, die dann oft ein drolliges Gelächter verursachten.

So wurden einige angenehme Stunden in harmloser Weise und in trautem Vereine verbracht, und Alles kehrte nach Hause, die Armen sowohl als die besser Situirten mit gleicher Freude im Herzen.

Auszug von Korrespondenzen.

Ich fühle, mein Zeugniß in den „Stern" abzulegen im Anfang dieses Jahres. Es sind jetzt 13 Jahre verflossen, seitdem ich mich der Kirche Jesu Christi angeschlossen habe und mich habe taufen lassen zur Vergebung meiner Sünden. Ich fühle mich sehr glücklich, in diesem Evangelium zu leben, denn ich weiß, daß dies die Wahrheit und mit der Bibel übereinstimmt. Ich danke meinem Vater im Himmel, daß er den Schleier von meinen Augen weggethan und er mich so auf den Weg geführet hat, wo ich mich jetzt mit meinen Kindern glücklich und zufrieden fühle. Wenn uns die Welt schon verspottet und verlacht, so wünsche ich mich doch nicht wieder zurück. Ich möchte allen Brüdern und Schwestern zurufen, standhaft zu sein in diesem Bunde, denn es ist von großem Werth, ein treues Mitglied der Kirche Jesu Christi zu sein.

Das Wenige, was wir haben, ist gesegnet, und wir haben Gesundheit, und wenn wir suchen unsere Pflichten und die Gebote Gottes zu halten, wird er uns nicht verlassen. Mein Wunsch wäre, daß ich einst nach Zion gehen und dort beim Volke Gottes wohnen und der Segnungen Gottes theilhaftig werden könnte. Ich bitte Gott den himmlischen Vater, daß er mich im Glauben stärken möge und daß ich meine Pflichten möge thun. Dieses ist mein Wunsch im Namen Jesu. Amen. Schwester Elisabeth Moser.

Kurze Mittheilungen.

☛ Mit heute beginnt ein neues Jahr, der 20. Jahrgang unseres „Stern", und wir bitten um ein recht zahlreiches Abonnement in diesem Jahre.

— Mit großem Danke werden wir einige Exemplare der Nummern 1, 2 und 19 des Jahrganges 1887 des „Stern" annehmen, da wir mit denselben zum Zwecke einer Sammlung kurz fallen. (Die Redaction.)

— Wir verweisen unsre Leser auf den Inhalt der Epistel im ersten Theile dieser Nummer, namentlich wichtig für Frauenvereine und Sonntagsschulen.

— Lieber Leser, gehe nicht leichtfertig über den Inhalt des „Stern" weg, sondern lies mit Bedacht und mit einem Gebet im Herzen, und suche das Gelesene in deinem täglichen Verkehr mit Gott und Menschen anzuwenden.

— Die süße Dichterin des unvergleichlichen Liedes: „O mein Vater, der du wohnest" wurde am 9. Dezember beerdigt. Das Leichenbegängniß wurde in der „Assembly Halle", Salt Lake City, abgehalten. Statt der üblichen schwarzen Behänge war auf Wunsch der hochgeehrten Dahingeschiedenen Alles weiß decorirt. Die Halle, welche etwa 4000 Personen bequem faßt, war überfüllt. Das Andenken von Schwester Eliza wird in den Herzen des Volkes Gottes für immer aufbewahrt bleiben (siehe pag. 11).

— Wir beabsichtigen, in Kürze die Namen über Beträge, die wir für die Ausstattung des Manti-Tempels von unsern Lesern erhalten haben, als Beleg der Uebersendung, zu veröffentlichen.

— Salt Lake City hat große Verbesserungen in seinen Wasserleitungen gemacht. Die früheren Anstalten waren dem fortwährenden Zuwachs nicht mehr entsprechend. Nun sind neue große Reservoirs gebaut und bringen einen ganzen Bergstrom mit ungeheurem Drucke in die Stadt. Rücksicht ist hierbei genommen worden auf das stetige Wachsthum der Stadt für viele Jahre.

— Der 50. jährliche Congreß der Vereinigten Staaten ist am 5. Dezember in der Hauptstadt Washington D. C. zusammengetreten. Die Botschaft des Präsidenten Cleveland ist die kürzeste, seit Jahren erlassen; doch bei aller Kürze sprechen leitende Journale des Landes ihr einen hohen Rang zu, welche Eigenschaft zu erkennen gibt, daß der Präsident der Ver. Staaten vollständig Meister der politischen Situation ist.

— Wir haben schon erwähnt, daß der Staatsanwalt der Vereinigten Staaten einen Prozeß gegen die Kirche Jesu Christi anhängig gemacht hat, gegen ein Kircheneigenthum, welches den Gesetzen gemäß in einem Territorium 50,000 Dollars nicht überschreiten darf. Dieser Prozeß ist vor dem Suprimgerichte in Utah zur Abhörung gekommen und ein Verweser vom Gericht eingesetzt worden. Das Urtheil wurde an den höchsten Gerichtshof der Vereinigten Staaten reclamirt.

☛ Schwester Elisabeth Müller in Salt Lake City sucht zwei ihrer Söhne Namens Karl und Wilhelm Meyer, Söhne von Optikus Meyer in Schleswig. Dieselben sind im Jahre 1879 oder 80 nach Utah gekommen; die Mutter war damals durch Krankheit verhindert, auf dem Bahnhofe ihren Kindern zu begegnen. Sie glaubt, daß diese ihre Söhne in irgend einem Theile des Territoriums niedergelassen sind, und fügt hier ihre Adresse bei, um möglicherweise eine Korrespondenz zu ermöglichen.

Elisabeth Müller, geb. Meyer, 925 E. 2. South Street,
Salt Lake City, Utah. U. S. A.

Todesanzeigen.

Starb am 27. November in Berlin Johannes Paul Ludwig, Sohn von Robert Ludwig in Berlin. Er wurde geboren am 21. März 1884, starb also in dem zarten Alter von 3 Jahren und 8 Monaten. Die trauernden Eltern und Geschwister haben unsere aufrichtigste Sympathie.

— In Mount Pleasant, Utah, starb am 24. Oktober unsre geliebte Gattin, Tochter und Mutter, Elise Winkelmann, geb. Brandenberger, nach nur viertägigem Krankenlager. Sie hinterläßt ihre trauernden Eltern, einen Gatten und fünf Kinder. Die liebe Dahingeschiedene war geboren am 23. März 1852, schloß sich der Kirche Jesu Christi am 9. Januar 1874 durch die heilige Taufe an, ging nach Zion in 1875 und lebte stets treu ihren Pflichten als Tochter, Gattin und Mutter in der ungetrübten Hoffnung der Segnungen des Evangeliums.

— In Winterthur starb am 19. Dezember nach nur zweitägigem Krankenlager unsre gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Schwägerin, Wittwe Margaretha Keller, im Alter von 63 Jahren. Die Verstorbene war seit dem 3. Februar 1855 ein Mitglied der Kirche und verschied unter der sorgsamen Pflege der liebenden Angehörigen, mit denen wir in ihrer Trauer unser tiefstes Beileid bekündigen.

Inhalt:

	Seite		Seite
Epistel von Präsident W. Woodruff und den zwölf Aposteln, 6. Okt. 1887	1	Eliza R. Snow Smith	11
Der „Stern". — Zum Neujahrs-Gruß	7	Beecher und Ingersoll	12
Zum Neuen Jahre	8	Das Weihnachtsfest in Bern . . .	14
Auszug von Präsident Woodruffs Rede, 9. Okt. 1787	10	Auszug von Korrespondenzen . . .	15
		Kurze Mittheilungen	15
		Todesanzeigen	16

Bern. — Druck von Suter & Lierow.